

großen Gemeinde des Volks! Jeder gab willig, was an Mitteln und Kräften er darzureichen vermochte. Kein Funken von Prahlucht ward erblickt. Es war die Wärme der Vaterlandsliebe, die die Herzen bewegte. Und für ein stolz thörigtes Hoffen und Voraussehen, dazu waren die Umstände nicht angethan. Wo der Feind im Besitz der wichtigsten Gränz- und Landes-Festungen war; wo es an Waffen, an Bekleidung, an Geld, an äußerem Kredit gebrach; wo die Zahl der Unterthanen sich nur kaum noch auf fünf Millionen erstreckte und die ganze Macht Frankreichs nebst dem ganzen übrigen Deutschland — dem kleinen Haufen Deutscher, die dem Franzosenjoch sich nicht fügen wollten, entgegenstanden: — wer wollte und konnte da prahlerische Erwartungen hegen?! Wahrlich! es war nicht das flügelnde Ermessen, welches so schaffend und gewaltig gewirkt; es war jenes wunderbare geistige Etwas, das zu seiner Zeit wie eine heilige innere Stimme in die Herzen tönte und über alle äußere Bewahrscheinlichkeiten hinüber hob mit bezaubernder Macht. Eine helle Ahnung einer sich nahenden großen Zeit durchlichtete die Nation. Da war alle Trübsal und alle Dunkelheit auf einmal aus den Gemüthern hinweggehoben. Ein wunderbarer Himmelsglanz umgab, stärkte selbst den Kranken, Leidenden und Sterbenden in seinem Glauben an eine nahende Befreiung und Ruhm-erhebung der Nation. Da sprach man ernst, entschlossen und wie von einer reinsten Herzensangelegenheit über Gegenwart und Zukunft, die außer allem Maße einer irdischen Verständigkeit lagen.

Für solche Zeit war Hardenberg der Mann durch Geist und Herz!

Der König hatte seinen unsterblichen, zutrauungsvollen Aufruf an sein Volk erlassen.

Da reiften die Saaten, die die Liebe gesäet!

Da war Hardenberg bei seinem Könige, seinem Herrn, wie seinem Freunde bis in den Tod!

In den Jahren vorher hatte Hardenberg im großen Volks- und Welt-sinn: Vorwärts gewirkt. Denn der Schlachten-Vorwärts ist durch und mit ihm gereift. Er hat Theil an allen guten Saaten, an allen Blüthen und Früchten,